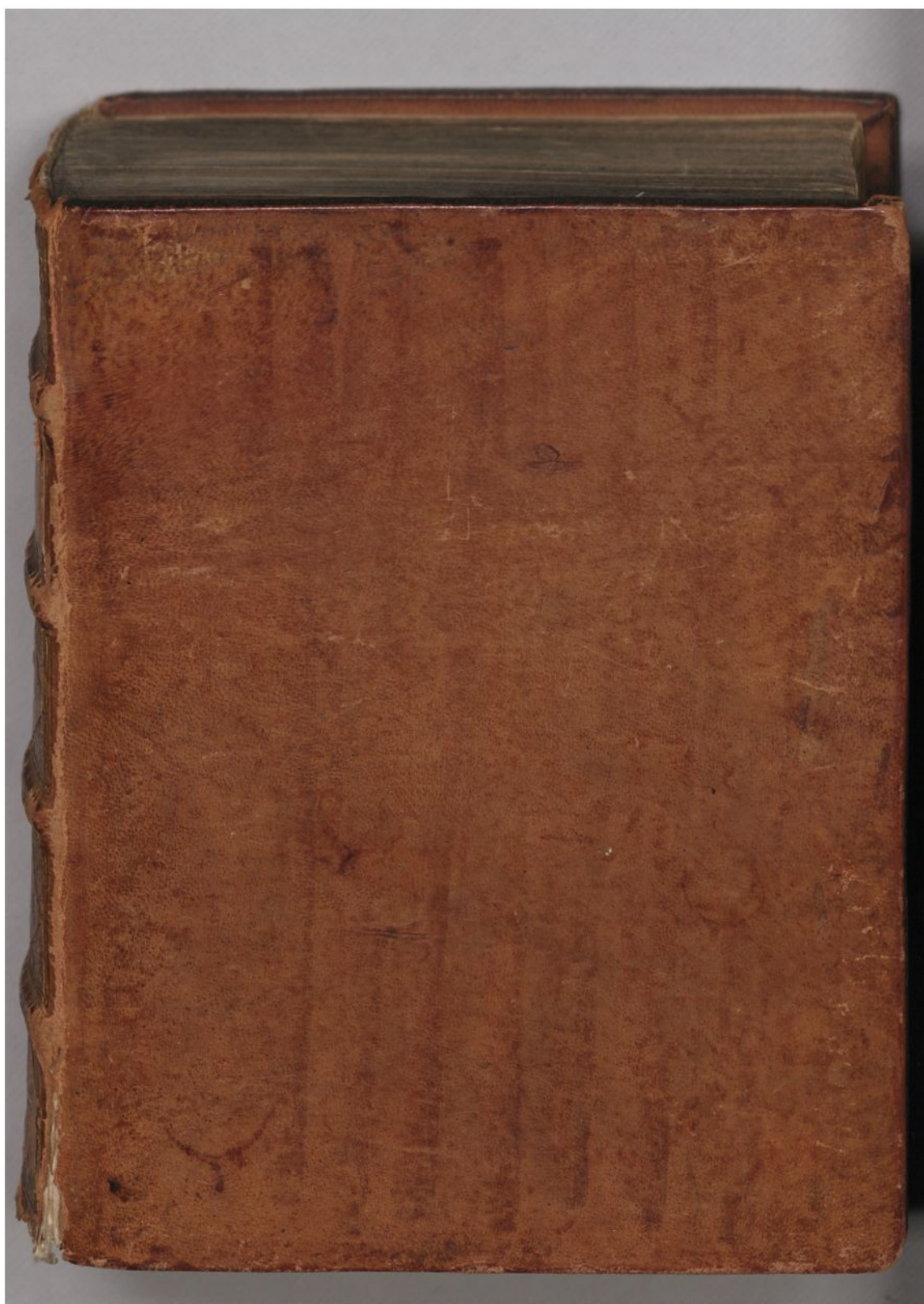
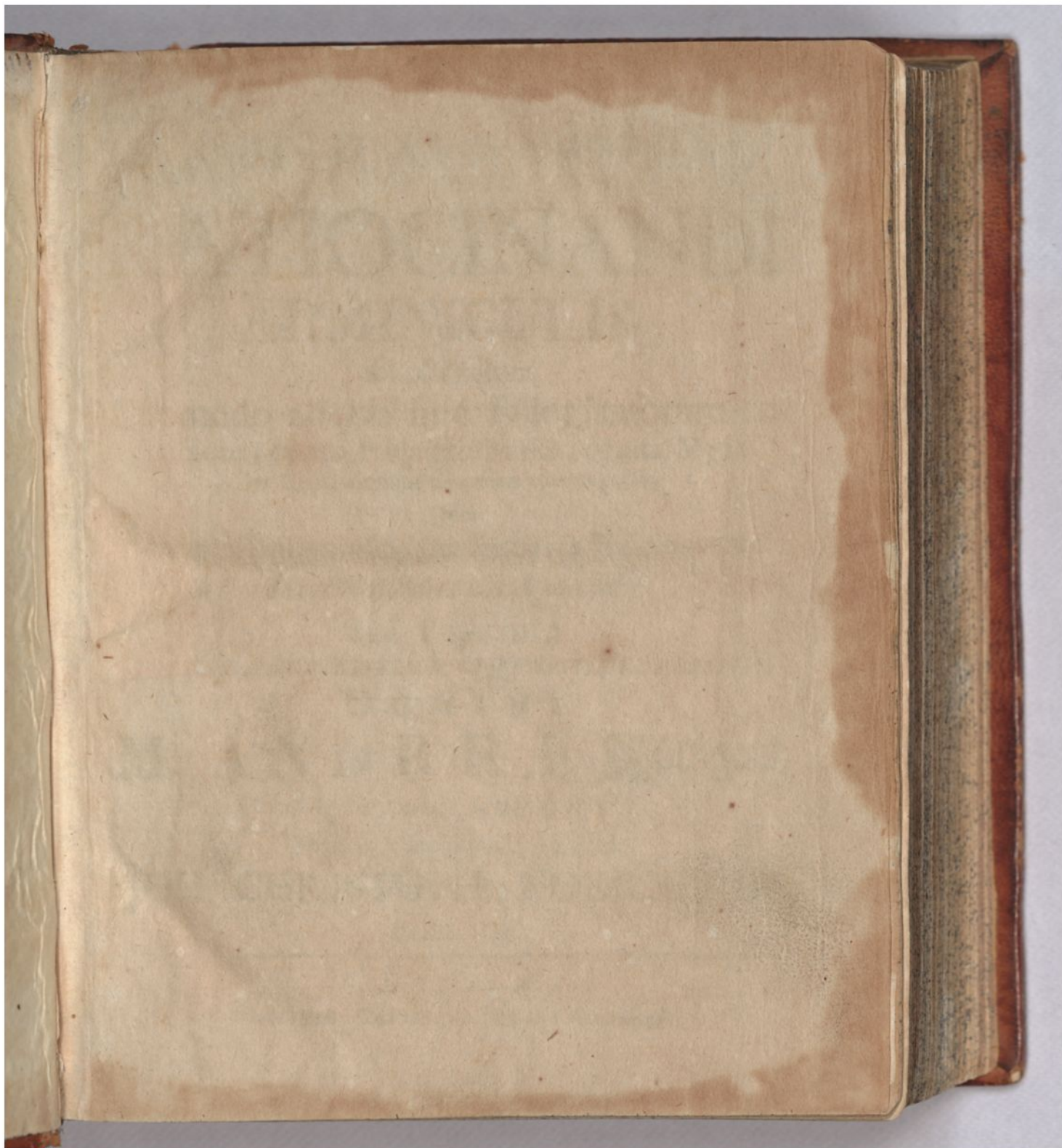


GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Lebn. Marg. 42, Stück 8, ZEN Lebn. Marg. 42, [1] -

Leibn. Marg.
42



[Varia rhetorica et logica]



8

PROGRAMMA,

In welchen

JOHANNES POLZIUS,

Der Schulen an St. Johannis

Con-Rector,

Die

Studirende Jugend

Zu einer zierlichen Teutschen Beredsamkeit
zu gelangen/

In einem

PRIVAT-COLLEGIO,

Die wohlgegründeten Lehren anzuhören/ und in
nützlichen Exempeln sich zu üben/
aufmuntert:

Es wird gezeigt/

Worin die Beredsamkeit bestehe: warum sie
vielen fehle: und wie zu selbiger zu
gelangen:

Zuletzt ist eine Nachricht von des Auctoris ver-
fertigten Schriften.

ANNO M DC XCIV. d. 14. Januar.

Lüneburg/

Gedruckt durch Johann Stern.

2

Eist die Beredsamkeit eine der allerschönsten Wir-
kungen der vernünftigen Seele / die einem jeden
gleichsam in die Augen fällt. Darum trachten al-
le kluge Eltern darnach / daß ihre Kinder sich an
wahre / zierliche / und bewegliche Worte gewöhnen. Denn
seine Gemüths-Meynungen etwa wie ein grober Bauer /
oder schlecht-erzogenes einfältiges Weiblein / (vornehmen
klugen Matronen bleibet ihr hohes Lob ungefräncket /) auß-
zusprechen / wird ehrliebender Leute Kindern nicht anstehen.
Ein Redner aber / er sey wer er wolle / stellet entweder vor /
und erkläret eine Sache / oder beweiset auch seine fästge-
setzte Meinung / oder beantwortet / was ihm könnte Widri-
ges eingeworffen werden. Er kan auch dabey nicht mehr
thun / als seine Gedancken davon ausdrücken / selbe wohl
einrichten / und in einer guten dienlichen Ordnung nach
einander vorbringen. **D**er selbst / wenn Er uns etwas
entweder lehren / oder beweisen / oder einschärffen läßt / ge-
brauchet sich eines Vortrages / welchen die kluge und gesun-
de Vernunft / wenn sie der Sachen Wahrheit gestehet / ap-
probiren muß. Der Schöpffer und Geber der natürlichen
Vernunft will / daß seine Propheten und Apostel sich in ih-
rer Rede nach den Umständen der Zeiten / Personen / auch
der Sachen selbst richten sollen. Also hat Paulus das Evan-
gelium den Atheniensern Act. 17. ganz anders vortragen
müssen / als den Galatern / in der vorhandenen Epistel: weil
es jenen unbekannt / diesen vorhin bekannt: jene nie dazu
kommen / diese von der Reimigkeit der Lehre abgewichen.
Doch zu oberwehnten an der Zahl nur dreien Stücken ge-
höret sehr viel. Der Kopff muß von Wissenschaft / sonder-
lich

lich dessen / was in menschlichen Wercken recht und unrecht
vorgenommen / klug und unklug außgeföhret / und allem
was dazu gehöret / angefüllet seyn. Man muß eine Menge
der artigsten Vorstellungen / wodurch man sein Gefühl von
einer jeden Sache empfindlichst an den Tag leget / gelesen /
betrachtet / und ins Gedächtniß geschlossen haben. Die flu-
ge Ordnung der Gedancken wird nur von den geschicktesten
Köpfen verstanden und nachgemachet. Und / welches das
allergrößeste / wenn die hiezu nöthige Dinge nicht klüglich /
und / wie sie ein junger Mensch am besten fassen kan / nach
einander beygebracht werden / machet man sich mehrentheils
vergebliche Hofnung / von den Seinen dereins was Klu-
ges und Gelehrten gefälliges zu hören. Zwar es ist un-
leugbar / die nöthwendige Praxis und die Conversation mit
beredten galanten Personen thut bey aufmerck samen Ehrbe-
gierigen Gemüthern viel. Die Exempel derer sind zu fin-
den / welche in ihren Reden sich einer höflichen / angeneh-
men / und nachdrücklichen Manierlichkeit gebrauchen / und
an die Kunst / Regeln wenig gedacht. Allein ich will mich
aller andern wohlgegründete Antworten igo nicht bedienen /
und nur dieses sagen: Das Glück haben gewis wenige / mit
solchen Personen zu conversiren. Ehe sie auch zur Praxi
kommen / muß einige Wissenschaft vorher da seyn. Dar-
um lehret den meisten sorgfältigen Eltern die Noht / daß sie
die Thren andern übergeben / die selbe unterrichten / und zu
geschickten Leuten machen sollen. Aber ach wie sehr unver-
antwortlich werden die so theuren Geschencke des Höchsten
oft eben dadurch verwahrlosen! Mancher vertrauet seine Sau
nicht so leicht dem Hirten / sein Kleid dem Schneider : als
sein

sein Kind einem Lehrmeister. Und wenn denn das zarte Wachs lauter heßliche Gestalten angenommen und präsentiret; so fraget man erst nach der Ursache. Dem schlechtesten Unterricht aber hat man es zu danken/ daß mancher seine Gelehrsamkeit endlich so weit bringet/ daß er als ein Papagen ein vorgefundenes Formular, ohne Verstand und Bedacht/nachschwaken kan. Da steckt die Wurzel des Verderbens/ daß die Gedanken oft unverständlich und ungeschliffen zu Markte gebracht werden. Wenn man in der Sachen nichts zu sehen gelernet / und doch weitläufig seyn soll / müssen viele ungereimte Dinge bey den Haren herbey gezogen werden. Kommts hoch bey den meisten übel angeführten/ so sind ihre Reden gleich einem auß vielen Lappen miserabel zusammengesetzten Bettlers-Rocke: oder eine Menge hie und da auffgefangener übelersonnener Einfälle/ ohne allem Geschick und Ordnung. Weil man auch so gedenccken lernet/ wie die Rede ist / auff welche man sich leget; so leiden die guten Sitten dabey die größte Noht. Die alten Griechen und Römer aber geben uns Exempel genug/ daß der natürliche Mensch zu einem guten Moral- Wandel so wol/als zum bösen den Samen in der Seele hege. Derowegen lieget es ofte nur daran/ wie des Ackers gewartet worden. Wiemol auch das nicht gänzlich zu verneinen/daß mancher mit jenem Geta im Teutschen Hercule die Grab-Schrift verdiene:

Hie liegt einer/ dessen Geist
Allen Frevel Tugend heist:
Der nie Gutes hat gewollt/
Der ihm Böses stets erkohren/

Darum

Darum ist/ O schnöder Sold!

Sein Gedächtniß unverlohren.

Wahrlich ein Lasterhafter / ob gleich Gelehrter ist eine Pest der Jugend. Ein in andern Sachen noch so Gelehrter / Unerfahrender / Eigensinniger ist ihr Verderb. Ein Gelehrter / Erfahrender / Nachlässiger kan wenig helfen. Ein nach rechten Gründen aufgezogener Gelehrter / Erfahrender / Tugendhafter ist es / der zum gewünschten Zweck glücklich bringet. Es kan einer ein erlauchter Stats-Mann / ein vortrefflicher Theologus, ein hocherfahrender Medicus seyn; ist er in seiner Jugend selbst nicht recht unterwiesen / doch aber in seinem Studio hernach bey eiferigem Fleisse und schönem Naturell ein grosser Mann worden: hat es ihm an Zeit oder Beliebung gefehlet / der Sache alsdenn erst nachzudencken: er wird von der rechten Art der Unterrihtung der Jugend so gleich ein unreiffes Urtheil / bey unerwogenen allen und jeden Umständen / zu fällen billig Bedencken tragen. Wer mit jungen Leuten umgehen soll / hat kein Leder zu gerben / kein Eisen zu schmieden / wiewol auch dabey die veränderten Umstände oft die gefassten Gedancken ändern: Er hat Seelen vor sich / welche in (so zu reden) unendlicher Veränderung / bald diese / bald jene Hülffe verlangen. Gleich wie aber die Aerzte einige allgemeine Mittel / nicht ohne Nutzen / zu jeder Zeit bey allen brauchen können; also hat auch ein erfahrender Schul-Lehrer einen grossen Vorrath von solchen Sachen an der Hand. Die Griechischen und Lateinischen Auctores sind seine Panacea, ein solch allgemeines Hülff-Mittel. Allein an der Application der Arhney und der Dosi, wie viel diesem oder

XC 3

jenem

jenem zuträglich / lieget so viel / als an der Arghney selbst.
Es möchten dieses doch bedencken / welchen alles zum Prae-
ceptore gut genug / wenn nur die Bücher mit ihren Kin-
dern tractiret werden / daraus andere Gelehrte in der Ju-
gend unterrichtet sind.

Respective höchst- hoch- und sehr geehrte Leser / weil es
Gott so gefallen / daß ich an diesem Orte der Jugend mit
meiner Arbeit diene / habe ich jederzeit solche / als vor dem
Angesichte des Richters aller Menschen / mit aller Treue
und Sorgfalt zu thun mir angelegen seyn lassen. In mei-
nen mir anbefohlenen Schul- Stunden ist der Jugend Bes-
stes / so wie es sich / gestalten Sachen nach / thun lassen /
von mir befördert. In meinen ordentlichen Privat- Stun-
den ist die Beschaffenheit derer / die mir anvertrauet wor-
den / meine Regel gewesen. Dabey aber habe auch ein oder
mehr extraordinaire Stunden täglich an solche gewandt /
die mir zu einer noch mehrten und größern Sorge / auch ge-
nauester Beobachtung ihres Thuns und Lassens von den Ih-
ren untergeben. Wie es zu gehen pfleget / die Lehren und
angestellte Übungen haben bey einigen vielen und grossen ;
bey einigen auch / durch ihre eigene Schuld / und unüberwind-
liche / ob gleich bestrittene / Hindernissen / gar schlechten Nu-
zen geschaffet. Vor zwey Jahren trug ich in einem gedruck-
ten Lateinischen Programme die Früchte meiner ohnedem
beschlossenen Arbeit mehrten an. Weil nun solches verschie-
dener hohen Personen in diesen und andern Ländern gnä-
dige / auch nicht weniger Gelehrter geneigte Approbation
gefunden ; bin dadurch auffgemuntert / auch der Arbeit Be-
schaffenheit / welche nun vorzunehmen gedencke / mehrten
bekannt

bekannt zu machen. Also gehet die Intention dieser Schrifte
auch dahin / allen meine Dienstwilligkeit zu præsentiren,
von welchen dieselbe möchte verlangt werden. Ich habe
vor / wo Gott will und ich lebe / täglich eine extraordinaire
Stunde von 5. bis 6. daran zu wenden / daß ich in unser
Mutter Sprache denen / die meine Lehren hören und be-
obachten / eine geschickte / deutliche / ordentliche / ausführ-
liche / wol vorgestellte und wol klingende Schreib- und
Red- Art beybringe. Und weil einige hiezu dienliche Bü-
cher vorhanden / halte mich verbunden / auff daß wir desto
besser zum Zweck gelangen / solche zu recommendiren. Die-
se Bücher aber sind des hochberühmten und arbeitsamen
Herrn Weisen. Dessen politischer / erläuterter / gelehrter
Kedner / courieuse Gedanken von Teutschen und sorgfälti-
gen Briefen / auch Versen / können mir viel Mühe in Bey-
bringung der Exempel / auch einiger Regeln ersparen. Worin
ich zu anderer Meynung Ursache haben möchte / werde
also beybringen / daß ich des ruhmwürdigen Mannes war-
haften Meriten nicht zu nahe rede. Denn das muß in der ge-
lehrten Republicke keiner dem andern verargen / wenn er
aus guten Gründen sich die Freyheit zu widersprechen nimt :
ob schon solche Freyheit / gestalten Sachen nach / dann und
wann Saum und Gebiß verdienet. Ich werde aber solche
Ordnung halten / daß ich von Briefen und Erzehlungen
den Anfang mache / und dabey / wenn es Zeit / zeige / wie
Aristotelis Lehren von den Sitten und Gemüths Bewe-
gungen / welche in deutlichen Teutschen Exempeln ganz
vorgestellet / zu sorgfältigen und geschickten Briefen über-
aus viel helfen. Die Lehren von mannichfaltiger Verän-
derung

derung und Aufffüllung der Periodorum, meine mehr durch
deutliche Exempel/ als durch Regeln / so lieber im Lateini-
schen vortrage/ bekannt zu machen / damit die Gedancken
dadurch auffgemuntert / zu einer angenehmen Verwunde-
rung / und folgendes desto leichteren Begriff so wohl / als
Ausübung gebracht werden. Die geschickte Ordnung und
Verbindung soll auch beydes auß des Herrn Weisen / und
denen selbstersonnenen Hülff-Mitteln unvergessen seyn.
Denn in selbigen hat man so grosse Vortheile an die Hand
zu geben/ daß ich mich fast obligiren wolte / vielen noch so
einfältigen/ die nur nicht ganz albern / jedem ein ander
Muster zu geben/ darnach alle Briefe unvermerckt könnten
eingerichtet werden/ohne etwas Unnöthiges oder Verdrieß-
liches mit einlauffen zu lassen. Endlich/ wenn Kopff / Ze-
der und Zunge darinn geläuffig/ werde ganze Reden/ die in
der Welt gebräuchlich / mit herzu nehmen. Wer fleißig le-
sen/ und dabey seine andere Studia, so/ wie sie ihm sonst vor-
gestellt werden/ treiben will/ kan ohne Sorge seyn / wo-
her er Worte und Sachen nehmen solle. Auch ohne Hülffe
der Apophthegmatum, Argutiarum, Similium, Emblemata-
rum, Historiolarum, Monetarum, &c. von welchen/ die War-
heit zu gestehen / nicht viel Besens mache / sie auch einem/
zumahl politischen/ Redner öffters unanständig halte wol-
len wir schon auß den Umständen der Sachen selbst Worte
finden. Wer die gemachten so vielfältigen Applicationen
der so wol zierlichen / als völlig alles außdrückenden Red-
Arten des Ciceronis und Cæsaris fleißig nachlesen wird/
muß allerdings eines grossen Vorraths beydes nachdenck-
licher und auch nachdrücklicher Expressionen gewahr wer-
den:

den: zumahl/ welche die Excerpta der Periphrasium nicht
unterlassen. Wenn mir auch ein nicht ungeschickter Leib/
einige freymüthige Höflichkeit/ und ein dabey aufmercksa-
mes Gemüht gebracht wird/ oder zu machen stehet; soll es
endlich an der Anleitung sich/ als ein galanter Mensch/ auf-
zuführen/ nicht fehlen. Denn ob ich schon selbst in meinen
Reden und Predigten keine ausgestudirte Mienen/ wegen
Zeit-Mangel/ auch anderer Ursachen mehr/ präsentire: feh-
let es mir doch an genauesten Regeln und wohlgegründeter
Wissenschaft dessen/ was zur Action, annehmlichen Mienen/
und gehöriger Aussprache dienlich/ gar nicht. Den An-
fang dieser Arbeit werde den 15. dieses/ so der Herr will/ in
meinem Hause machen. Mein gröster Wunsch ist/ daß da-
durch der verlangte Nutz erhalten werde. Denn ich hasse
nichts mehr/ als solche Leute/ welche meinen/ zu ihren Dien-
sten müsse sich alles bequemen: sie selbst aber können wohl
unnütze Glieder der Republique seyn. Und damit ein ge-
neigter Leser sehe/ was ich bisher zum allgemeinen Besten/
meiner Schuldigkeit nach/ gethan/ und noch zu thun ge-
sonnen; dienet folgendes zur Nachricht. Solte GOTT
Leben/ Zeit/ und Gelegenheit verleihen/ wird der ge-
schickte Lateinische Redner (in welchem in V. Capiteln ge-
zeigt wird/ 1. der Zweck der Information, und das Mittel
zu solchem zu gelangen/ nemlich die Beybringung einer sol-
chen Lateinischen Sprache/ wie sie in den besten Auctoribus
zu finden. 2. Was diese Lateinische Sprache eigentlich sey:
wie sie nicht in blossen Worten/ nach der irrigen Meinung
vieler/ bestehe/ und was selbe bey denen/ die sie recht lernen/
ausrichte. 3. Daß keine andere Sprache oder Methode,

)()(

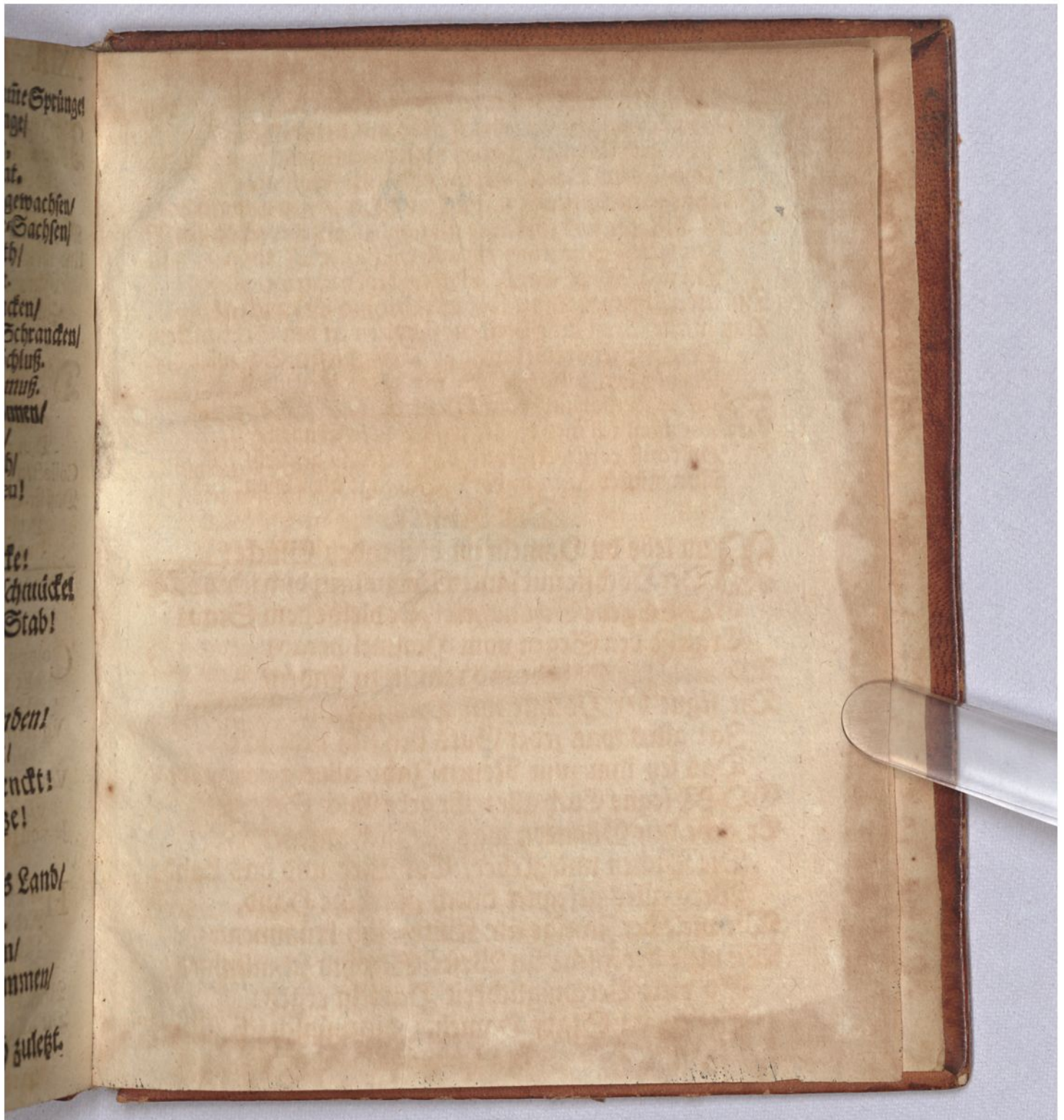
die

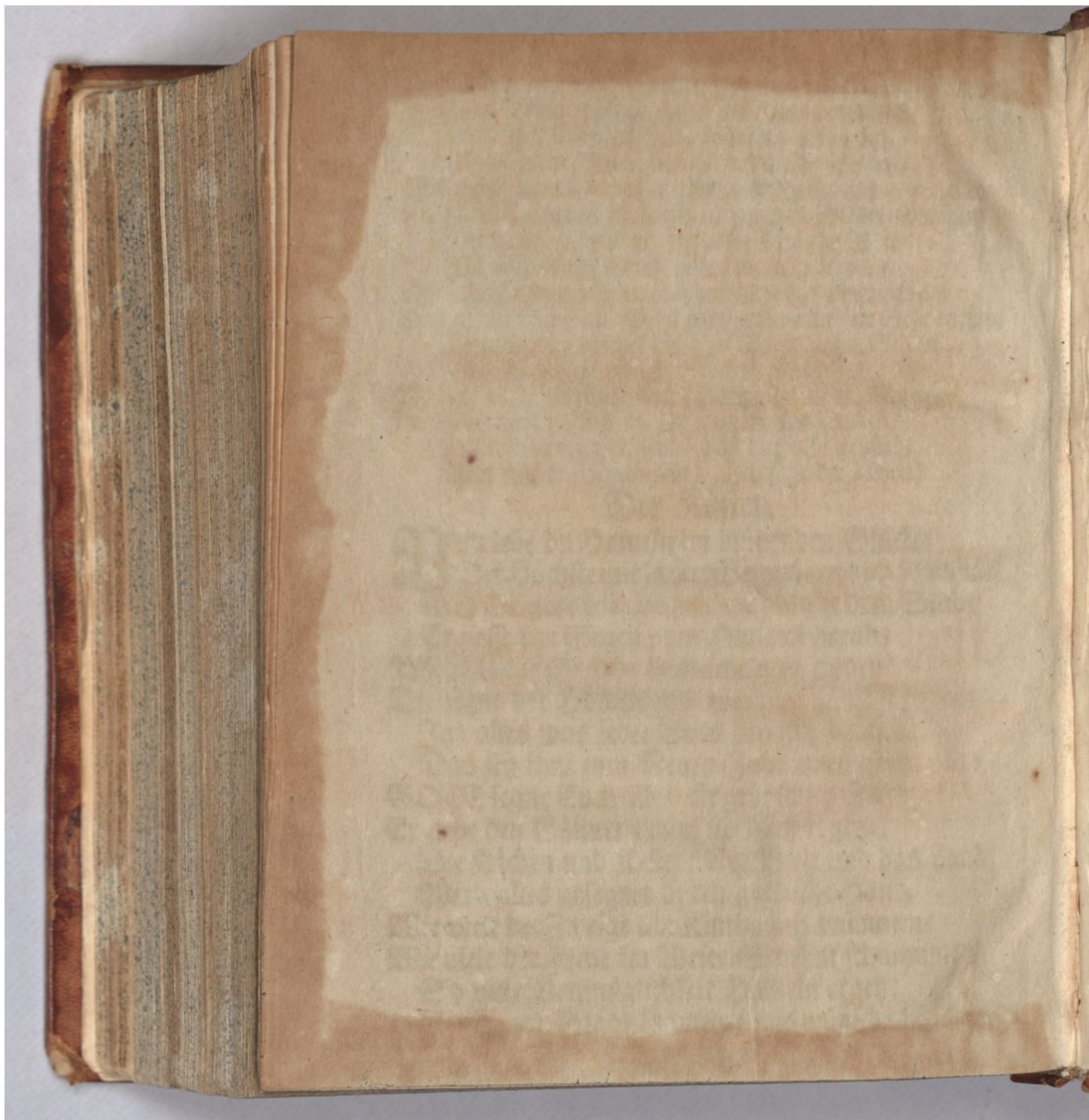
die Jugend zu unterrichten/ gleich nützliche Wirkung/ weder leichter/ noch besser/ thun können. 4. Die kluge Application des vorgeschlagenen Mittels/ zu solchem Zweck zu gelangen / nebst verschiedenen von dem Auctore erfundenen Hülfs-Mitteln/ oder: Vernunftmäßiger/ der Jugend nach ihren diversen gradibus, so wohl Alters/ als profectuum, proportionirter Entwurf/ welcher Finis jeder Classi zu setzen/ und welche Media zu wählen. 5. Augenscheinliche Specimina der reichen und wunderwürdigen Früchte gezeigter Methode, wie daraus eine Rede erwachse/ die nicht allein in ihrer innersten Eintheilung ganz geschickt auf und aus einander folget; sondern auch in ihrer Ausführung sich ganz so wohl lebendig/ thätig und kräftig; als auch wohlklingend und angenehm präsentiret) gegen die Oster-Messe öffentlich herauskommen. Auf selbe sollen folgen I. Der Deutsche Cicero, oder: Applicationes Locutionum & Connexionum elegantiorum; Latinitatis rebus, personis auribusq; convenientis, quæ in Ciceronis 3. libris de officiis occurrit, ad orationem reddendam 1. puram seu emendatam, 2. propriam, 3. perspicuam, 4. copiosam, 5. variam, 6. splendidam, 7. concinnam, 8. probe coherentem; ut perspiciatur 1. Lingvarum Latinæ & Germanicæ differentia, 2. phrales venustæ in numero habeantur, 3. Figurarum copia, 4. Explicandi vis, 5. Similia inveniendi facultas possit comparari, 6. Intelligentia & iudicium conformetur, 7. Transitus ad reliqua studia facilius reddatur. Woraus nicht allein gut Latein; sondern auch gut Deutsch wird können erlernet werden: weil die expressiones latinæ mit gebräuchlichen gleichgültigen Teutschen allemahl verwechselt. Ist bis auf etliche wenige Capitula

pitel fertig. Dergleichen Arbeit ist auch an vielen Epi-
 steln Ciceronis geschehen. II. Der Teutsche Cæsar. Sol-
 che Applicationes ex Cæsare, deren innerhalb eines Viertel
 Jahres über 50. in der Schulen ex tempore proponiret,
 III. Introductio ad Eloquentiam, IV. capitibus continens. 1.
 Requisita Naturæ. 2. Subsidia Artis. 3. Prudentem confi-
 derationem Exemplorum. 4. Rationem Imitandi, so auch
 ganz fertig/ und insonderheit/ wie man lesen und imitiren
 solle/ etwas völliger/ als vor dem geschehen/ zeigt. IV. Fi-
 lum Ariadnes. Commonstratio Regularum Logicarum,
 quæ pertinent ad solidum, plenum & perspicuum Habitum
 cogitandi, davon die Lineamenta einigen Discipulis propo-
 nirt. V. Rhetor Xyster. Nova editio Hermogenis illustra-
 ti observatis Halicarnassensis, Phalerei, Ciceronis, Quintilia-
 ni, &c. daran noch zu arbeiten. VI. A. Schori de Ratione
 discendæ docendæq; Lingvæ Latinæ & Græcæ nova editio,
 cum continuatione Græcarum Imitationum, welche auch hie
 in der Schulen proponirt, die in der Griechischen Sprache
 eben das thun können/ was oben numero I. von der Latei-
 nischen angeführet. VII. Philosophia Phrasium, darin man
 in einer grossen Menge Exempeln beweiset/ daß die wahre
 Beschaffenheit der meisten Moral- Sachen/ auch vieler an-
 dern in Periphrasibus latinis stecke. VIII. Grund-Ris der poli-
 tischen Klugheit/ welcher aus den Geschichten aller Zeiten
 und Völker/ einem jungen von Adel/ in etwa 4. Jahren/
 ohne Nachtheil anderer Auditorum bengebracht: Adliche
 und andere Jugend zu gleicher Nachfolge zu reizen/ auch
 ein Exempel zu geben/ wie weit in der Historie bey der Ju-
 gend zu kommen. IX. Einleitung zum Erkenntnis der
 Staats-

Staats-Sachen/in welcher supplirt wird/was in denen Re-
publiquen, die der Herr Pufendorff nicht berühret/ zu ob-
serviren. X. Spiegel menschlicher Wege und Irrwege/
in Einrichtung des Regiments/in den Ursachen/Anfange/
Fortsetzung und Ausführung der Anschläge/ Kriege/ Sie-
ge und Tractaten/ aus specialer Application der Grund-
Regeln der Gerechtigkeit und Klugheit bey alten und neuen
Staaten/&c. &c. Endlich/ hochgeneigter Leser/ist dieses
der Beschluß: Der Höchste GOTT gebe mir und dir dis
Stücke der wahren Glückseligkeit/daß wir viel Gutes wis-
sen/ damit nutzen/und alle dem gemeinen Besten
schädliche Hindernissen zu hintertreiben/
capabel seyn.







179

GWLB Hannover 35
036 855 898



IV 3 A 179

- 40

2





